taufen, falls ihm nicht ein Viaticum gereicht würde (das. Anf.): הלך לברלין וכתב כתב א׳ לבעל הבית . . . שאם יתגרו בו ישטפהו מים רבים ומפני זה שלחו ונתנו לו שני מר״ק. In Prag ließ man ihn nicht in die Stadt. Eibeschützens Frau und Schwiegermutter brachten ihm Speise außerhalb der Stadt (Emden התאבקות, p. 109 b): ואמה היו מביאים לחיון מזונותיו מחוץ (אשתו של ר׳ יונתן איבשיצר) היא למחנה מושבו והספיק לו איבשיצר צרכיו כל ימי עמידתו שמה ע״י אשתו וחמותו; vergl. Chages' Einl. zu לחישת שרף gegen Ende, worin der Inhalt eines Briefes von Eibeschütz an Chajon mitgetheilt wird: כתב אחד מר׳ יונתן מפראג . . לנחש (חיון) . . ובדרך עצה כתב לו מה לך לעת זקנותך לחזור בעיירות הכבד ושב בביתך. So konnte sich Chajon zuletzt nicht mehr in Europa behaupten und wanderte nach Afrika, wo er starb, wie Wolf kurz vor 1733 erfuhr (Biblioth. IV, p. 929): Ex Judaeo quodam nuper accepi Nechemjam (Chajon) hunc omnino Sab. Zewi causam egisse, multosque hodie in Barbaria inprimis, ubi Nechemja versatus denique et fatis functus sit, dari, qui ejusdem placido probent. Jakob Emden spricht von dieser Wanderung Chajon's nicht, läßt ihn vielmehr in Asien sterben. Chajon's Sohn wollte seinen Vater rächen und denuncirte in Rom gegen Juden und jüdische Schriften (Wolf das.): Fuisse etiam non ita pridem (d. h. gegen 1733) Romae Nechemiae filium, qui patris sui vestigiis insistens magnas ibi inter Judaeos turbas concitarit. Die Nachricht von Mose Chages kann als Ergänzung dienen (משנת חכמים No. 520, 521, p. 103): ומצפייתינו שאחר שנפגר הנחש (חיון) תשקוט הארץ הנה היום ד׳ ט״ו כסלו משנה זו תצ״ג לפק קבלתי כתב על הבי דוור שבה מודיעים לי מרוב התלאות אשר נמצאו בו אחינו שבגולה . ורבים לוחמים . . ובראשם שורש פורה ראש הנח״ש נין לו ויוצא מחלציו שיצא לחוץ וחשב לנקום נקם ולרדוף רודפי מולידו . . נתחבר לטמא כיוצא בו והוציאו לעז לא לבד על כל האגדות ומדרשי רז״ל ומפרשי תנ״ך אלא ג״כ על חבורי הפוסקים . . . עד שהבאישו את ריחנו בעיני העמים . . והעלו חרון. Der Brief an Chages (wahrscheinlich aus Rom), angekommen 15. Kislew = 3. Dec. 1732, hat gewiß frische Nachrichten über Vorgänge in Rom angebracht; יצא לחוץ bedeutet wohl, daß sich Chajon's Sohn taufen ließ.

7.

Jonathan Eibeschütz und sein Verhältniß zum Sabbatianismus.

Die Frage, ob Eibeschütz ein Krypto-Sabbatianer war oder nicht, welche im vorigen Jahrhundert und auch noch im Anfang des laufenden jüdische Kreise so lebhaft und leidenschaftlich aufgeregt und auch einige christliche Kreise beschäftigt hat, ist heute noch nicht kritisch untersucht und noch weniger spruchreif. Jost's Urtheil über Eibeschütz (sowohl in der älteren Geschichte B. IX, S. 52, als in der jüngeren Ueberarbeitung III, S. 256) ist gelinde ausgedrückt, höchst vage gehalten. Spazier's Urtheil, wie Biographie (Gallerie ausgezeichneter Israeliten, Stuttgart 1834, S. 26 fg.) ist nur von der Oberfläche geschöpft. Er stützte sich theils auf Jost, theils auf Karl Anton (dessen Angabe sehr unzuverlässig ist, wovon weiter) und theils auf die Aussage eines posthumen Bewunderers von Eibeschütz aus Metz. Lebrecht's Artikel in Ersch und Gruber Encyclop. (1843, II. sect, B. 22, S. 413) spricht ihn vollständig von der Anschuldigung des Krypto-Sabbatianismus frei und beschuldigt seine Gegner willkürlicher Deutelei, um ihn zu verunglimpfen, beides ohne Begründung. G. Klemperer's biographische Skizze: R. Jonath. Eibeschütz (Prag 1858) ist in ihren Helden zu sehr verliebt, als daß sie zu einem unparteiischen Urtheil hätte gelangen können. Sie ist eine glorificirende Apologie. Dr. Beer, der

sich viel mit Eibeschütz beschäftigt hat, sprach ihn „im Alter" von dem Verdachte frei: „doch mag er in seiner Jugendzeit . . . sich hin und wieder (über den Sabbatianismus) günstig geäußert haben, da ein gewisser Hang zur Eitelkeit ihm nicht abzusprechen ist." (Frankel's Monatsschrift 1858, S. 392). Keiner der genannten Historiker oder Biographen ist auf das Objekt, auf das corpus delicti, auf die verdächtigten Amulette, eingegangen. Verzeihlich ist diese Vernachlässigung, da das Thema zu abstrus und abgeschmackt ist; aber sie kann kein sicheres Urtheil, sondern nur ein vages Gerede ergeben. Mich hat eine gewissenhaft angestellte Untersuchung zum Resultate geführt, daß Jonath. Eibeschütz, allerdings heimlich, in seiner Jugend und im Alter dem sabbatianischen Schwindel oder der Theorie von dem Dualismus in der Gottheit gehuldigt hat, und eben dadurch war sein ganzes Leben eine Kette von Zwiespältigkeit und Heuchelei. Ich muß einige meiner Freunde, die noch heute eine schwärmerische Verehrung für ihn, für den Verf. von Urim we-Tumim und Kreti u-Pleti, haben, um Verzeihung bitten, daß ich ihrem Herzen wehe thun und über ihren Heros den Stab brechen muß. Die Pflicht des Historikers, Personen und Vorgänge in ihrem eigenen Lichte zu zeigen, zwingt mich dazu. — Um die Leser in den Stand zu setzen, sich selbst ein Urtheil zu bilden, muß ich ihnen das Thema faßbar machen und ein historisches Zeugenverhör anstellen[1]).

Zunächst vom streitigen Objekt selbst. Die Frage liegt eigentlich sehr einfach. Sind die damals von den meisten deutschen, einigen polnischen und italienischen Rabbinen verketzerten קמיעות (Amuleten-Zettel) sabbatianisch oder nicht? Hat sie Eibeschütz geschrieben und vertheilt oder nicht? Fällt die Antwort verneinend aus, so war er ein unschuldig Verfolgter. Fällt die erste bejahend und die zweite verneinend aus, so ist er ab instantia frei zu sprechen. Müssen aber beide Fragen bejaht werden, so war Eibeschütz nicht bloß in seiner Jugend, sondern auch noch im Greisenalter ein heimlicher Sabbatianer, und daraus lassen sich Consequenzen für seine Theorie und seinen Charakter ziehen. Abweisen läßt sich diese Untersuchung nicht. Das Verständniß für die tief leidenschaftliche Aufregung jener Zeit und für die große Zahl der damals erschienenen Streitschriften erfordern von dem Historiker ein bestimmtes Urtheil. — Es sind damals 1750 und 51 etwa 26 קמיעות, welche Eibeschütz angeblich zur Heilung von Krankheiten und zur Erleichterung von Accouchements in Metz, Frankf. a. M. und Hamburg geschrieben und vertheilt haben soll, geöffnet, untersucht und verdächtig befunden worden. Sie sind meistens in der polemischen Briefsammlung שפת אמת (s. l. 1752, ed. Lemberg 1877, nicht von Jakob Emden), zusammengestellt und copirt. Von diesen 26 wollen wir jedoch nur sechs herausheben, eine, die er für eine Wöchnerin in Hamburg, und fünf, die er in Metz geschrieben haben soll. Diese fünf, auf ein Blättchen gedruckt, zur Begründung der Anklage gegen ihn überall hin vertheilt und auch der holsteinischen Regierung, sowie dem König Friedrich V. von Dänemark, als Herzog von Holstein, vorgelegt, waren von den Gemeindebeglaubigten in Metz und von einem procureur du roi als echt legalisirt worden, d. h. die Besitzer dieser fünf Amulete haben an Eidesstatt ausgesagt, daß sie dieselben von ihrem ehemaligen Metzer Rabbiner Jonath. Eibeschütz empfangen hatten, und

[1]) Eine neue „Ehrenrettung des R. Jonathan Eibeschütz" hat 1870 Dr. J. Cohn in den „Blättern aus der Michael David'schen Stiftung in Hannover" (S. 1 bis 62) versucht. Die vereinzelten sachlichen Berichtigungen, die er beibringt, sind gelegentlich berücksichtigt.]

die Copisten haben die fides copiae bezeugt: אלו ה' קמיעות . . . מועתק אות באות ושורה בשורה . . . שהיו ביד חמשה יחידים מבני קהילתנו (מיץ) ובאו לידם ממש מן אב"ד שהוא כעת בק"ק האמבורג (ר' יונתן אייבשיץ) . . . באנו אנחנו נאמני הקהילה על החותם היום יום ד' כ' לחודש אדר תקי"א. Es ändert an der Sache gar nichts, daß einer der Beglaubigten sich später Eibeschütz gegenüber entschuldigt hat: er sei zum Copiren und Unterzeichnen gezwungen worden. Eibeschütz gestand selbst zu, daß diese fünf von dem procureur als echt legalisirt worden sind (לוחות עדות Einl. p. 6: שקיימו שנית דברי הקמיעות (דמיץ) אצל ערכאי נקרא פראקרעהי דע ראהי. Wählen wir von diesen fünf zwei aus, weil sie Eibeschütz selbst als echt anerkannt hat, von den übrigen dagegen behauptete er, er könnte deren Richtigkeit nicht zugeben, da sie ihm nicht orginaliter, sondern nur gedruckt vorgelegt worden seien; sie könnten möglicher Weise gefälscht sein.

Eine dieser beiden, genannt die des Mose b. Miriam, deren Echtheit Eibeschütz im Ganzen zugestanden hat (Nr. 2), hat die beglaubigte Unterschrift: קמיע זו נתן (ר' יונתן) למשה בן אורי פייבש ושם אמו מרים.

Sie lautet: בשם יהפה אכהם יבראך הבוכט בתפאגת עוזו יחיד ומיוחד ביחפד עכיוג ובשרב הנעלם אכהם מבמחף זבבתי הבמי אשר בחברתו נרפת לנף וברוח פמף ימית רבע אני גוזג על כך רוחיט מזידיט נגעם ופגעם בני אדי שלת יזיקף בשום נזד צער פחק בהלה וכובד לבב שבעולם לנושת קמיע זף מבצ בן מרמם, (zuletzt ein vielfach versetzter Bibelvers).

Dann folgt ein Hexagramm (sogenannter מגן דוד) mit folgenden Schriften:

oben קרע שטן, links תפארא, rechts עוזף
in der Mitte חותם מבד
זשב אם ל
הן סכם
unten links אכהי, rechts יבראך, und ganz unten links נגדיכש.

Ganz von selbst kommt man darauf, daß geflissentlich eine Buchstabenpermutation stattgefunden hat, und daß der Schlüssel von את בש das scheinbare Räthsel lösen kann. Nehmen wir zuerst die unschuldigen Wörter תפאגת עוזו oder תפארא עוזו, so ist in תפארת im ersten Falle ג für ר, im zweiten א für ת gesetzt. Der Name dessen, welcher die קמיע tragen sollte: מבצ בן מרמם = משה בן מרים. Endlich der jesaianische, angeblich messianische Vers: אשר בחברתו נרפת לנף ist von selbst durch Permutation verständlich. מבד ist eine damals häufig gebrauchte Abbreviatur משיח בן דוד. Zwei Dinge sind also gewiß: daß der Messias darin eine Rolle spielt, und daß hin und wieder eine Buchstabenversetzung angewendet wurde. Lesen wir also: בשם יהוה אלהי ישראל הבוחר בתפארת עוזו יחיד ומיוחד ביחוד עליון ובשרש הנעלם אלהי משיחו. Wer ist der Messias? זבבתי הבמי. Das erste Wort (ז)בבתי wenn man das ז wegdenkt: בבתי = שבתי und הבם = צבי plus י, also שבתי צבי plus ז und י. Ebenso in der Mitte: מבד זשבאם ל, bedeutet שבאם = שבתי plus ל und ז, was auch זכרונו לברכה = ז"ל bedeuten kann. הבם(ם) ist צבי plus ם, die zum Irreführen bei etwaiger Entdeckung bestimmt zu sein schienen. Nehmen wir das Ganze wieder auf: אלהי משיחו (ז)שבתי צבי (י) אשר בחברתו נרפא לנו וברוח פיו ימית רשע אני גוזר על כל רוחין מזיקין נגעי ופגעי בני אדם שלא יזיקו . . . לנושא קמיע זו משה בן מרים.

Wie rechtfertigt sich Eibeschütz dagegen? Sachkundigen gegenüber hat er die Anwendbarkeit des Schlüssels von At Basch gar nicht bestritten; nur die Behörden ließ er durch Karl Anton mit der Behauptung irre führen: mittelst dieses Verfahrens könne man aus Allem Alles machen. Was sagte er aber seinen mährischen, böhmischen und polnischen Anhängern, welche an dergleichen Buchstabenversetzung in der kabbalistischen Deutung gewöhnt waren? Er er-

kannte die Echtheit an, bediente sich aber einer faulen Vertheidigung. Hören wir sie (לוחות עדות Einl., Bl. 3 a): הקצין ר׳ משה בן ה״ק ר״פ שפייאר שלח לי העתק מקמיע שלו וכתב לי וההורני ר׳ יוזל מערכנג שהוא העתק אמת מקמיע שנמסר לו מאתי . . . ובקראי העתק הרגשתי תיכף כי לבלתי ידי אומנת בכתב אשורית ובפרט אז כשכתבתי לר׳ משה הקמיע ההוא היה בצאתי ממיץ וידוע לכל כי היה לי כאב עינים ממש . . לא הבינו לנכון האותיות וטעו באותיות הדומות ב׳ לכ׳ ד׳ לך׳ . . וכדומה והם שלחו לי הנוסח וכתוב שם אחד זכבתי ואני הכרתי תיכף כי טעו וצריך להיות זכבתי שהוא שם קדוש כאשר בררתי שרשו וענינו . . . מן פסוק קשת גברים חתים ונכשלים אורו ח׳ל . . . אות שני.

Also, weil er, der Rabbiner, die Quadratschrift überhaupt nicht gut zu schreiben verstand, und weil er beim Ausstellen dieses Amulets an den Augen gelitten, hat er זכבתי statt זכבתי geschrieben[1])! Und diese Buchstaben kämen je in dem zweiten Worte eines Psalmenverses vor (mit Ausnahme des ersten Wortes!). Aber war es nicht leichtsinnig von ihm, Kamiot überhaupt zu schreiben, wenn er sich in den Buchstaben zu irren pflegte, und diese Buchstaben als angebliche Gottesnamen magische Wirkung haben sollen? Wie schlecht muß es mit seiner Sache gestanden haben, daß er zu einer solchen kindischen Vertheidigung Zuflucht nehmen mußte! Ein anderes Mal sagte er: er habe זכבתי schreiben wollen; das sei wieder ein anderer Gottesname! Lauter Ausflüchte.

Indessen würde ihn ein Richter auf dieses einzige Indicium und diese erbärmliche Vertheidigung hin, wenn es darauf ankäme, vielleicht noch nicht verurtheilen. Ziehen wir daher ein anderes Metzer Amulet hinzu (Nr. 3), das er ebenfalls als echt anerkannt hat (לוחות עדות, p. 63 a): והא לכם נוסח קמיע קטן כמות ורב האיכות שכתבתי . . . לאשה אשר ישבה על כשבר. Außer der Dismembrirung des Verses בן נתן לנו ילד יולד לנו, geschrieben יודל für יולד, לוג für לנו, kommt in der Mitte des Hexagramms vor: חיתם מכד בבתמים לנו; nun ist שבתי = בבתם plus ים; dieses מ״מ = מלך משיח. Wie vertheidigt er sich dagegen? Man sehe es an (das. p. 63—71), lauter Gottesnamen aus Versen, abgeleitet nach der willkürlichsten Methode! Diese Vertheidigung ist womöglich noch kindischer ausgefallen, als die bei der erstgenannten. — Die dritte Kamia, welche er in Hamburg geschrieben und als echt anerkannt hat, lautet (ש״א f 14 b): אנא יצוה אכהם ישראך הבוכט בתפארא עוזו נא בזכוא עבדו בבאא הביק שלח רפואה לאבה זאת למעט יתקרב ממך ושמ מביחף בבאא יהבק בעולם . . . .

Den ersten Theil können wir leicht lesen. Die wichtigen Worte sind: בזכוא = d. h. שבתי צבי ק׳; ק = קדוש. Wie erklärte Eibeschütz diese Buchstaben? בבאא sei ein Anagramm für בראשית ברא אלהים את. Wie lächerlich! Entgegnet man ihm, daß dann Sinn und Zusammenhang dieser Kamia zerhackt wären, so replicirte er: eine Kamia soll eben keinen Sinn haben (das. Einleitung Nr. 6): ומאין הרגלים לומר על כותב קמיעה שיתן עליו פירוש והמשך ושירש הדברים? Ein Mann von Kopf wie Eibeschütz hat sich mit einer solchen Vertheidigung selbst gerichtet. Zum Ueberfluß führen wir noch die inkriminirten Stellen in den noch übrigen drei Metzer Amuleten an, deren Echtheit er selbst anerkannt hat: Nr. 1 אלהי משיחו (ה) בבתם(ל) הבמי(ל): Nr. 4 אלהי משיחו נאמנו (ק) בבתי (קא)הבי (ק) = שבתי צבי wiederum שבתי צבי: Nr. 5: הקדש = (שבתי צבי) (ן) הבי (ל) בבתי (ק) אלהי משיחו; also immer שבתי צבי הקדש. Mehr oder minder entstellt und verhüllt kommt

[1]) Die Darstellung ist insofern nicht ganz präcis, als Eibeschütz durch den Hinweis auf seine eigene Ungeübtheit und derzeitige Augenschwäche nur erklären will, wie der Irrthum der Abschreiber des Amulets entstanden ist. Vgl. Cohn a. a. O. S. 32 f. Sachlich ist freilich für seine Vertheidigung dabei nicht viel gewonnen, wenn man den Sinn und Zusammenhang des ganzen Amulets im Auge behält.]

dieser Name in sämmtlichen Amuleten vor, welche deren Besitzer als Eibeschütz' Werk ausgegeben haben.

Ich will kein Gewicht darauf legen, daß die meisten deutschen Rabbinen damals die Amulete so lasen, auslegten und ihn verdammten, nicht bloß seine offenen Gegner: Jakob Emden, Joscha Falk von Frankfurt a. M., Arje Loeb von Amsterdam [über seine Thätigkeit in dieser Angelegenheit vergl. noch Landshuth הולדות אנשי שם, S. 71—78], Samuel Heilmann von Metz, sein ehemaliger Assessor Nehemia Reischer von Lothringen, Selig Karo von Hannover, die Rabbinen von Schwabach, Trier, Hanau, Hildesheim, Fürth. Wie haben sie Unparteiische aufgefaßt? Unter seinen Anhängern oder denen, die ihm das Wort geredet haben, war der bedeutendste Ezechiel Landau, bekannt als Verfasser des ס'נודע ביהודה, damals noch ein junger Rabbiner in Jampol (Podolien), später nach Prag berufen. Eibeschütz hat Landau's versöhnliches Sendschreiben an die Rabbinate von Frankfurt, den Drei-Gemeinden und von Nikolsburg, um Frieden herbeizuführen, in der Zeugnißsammlung (zum Theil) abgedruckt (לוחות עדות, p. 42 fg., ausführlicher in פתח עינים mit Glossen von Jakob Emdens Jünger, p. 1—8). Landau's Urtheil lautet über die Kamiot: דנה גוף הקמיעות אשר נשתלחו למדינתנו מק"ק האמבורג ומיץ על פי פשוטן הנראה לעינים אי לאו חזקת כשרות של הגאון . . . . הייתי גוזר ואומר כי הכותבן נלכד ברשת צבי מודח צבי שבור . . . ונפשו יקלענה בתוך כף הקלע. Er urtheilte, wie es damals Viele thaten (und noch heute Einige thun): die Amulete bekunden einen sabbatianischen Verfasser, der in die tiefste Hölle verdammt zu werden verdiente. Aber eben darum könne Eibeschütz, er, der Gaon, der berühmte Lamdan, der Heros talmudischer Gelehrsamkeit, sie nicht geschrieben haben! Nun hat aber Eibeschütz diese sechs als echt anerkannt und sie nur gedeutelt; folglich war er der verdammenswerthe Ketzer und Sabbatianer. — Landau verkannte nicht einen Augenblick die Tragweite dieser sabbatianischen Theorie. Er wußte wohl, daß sie in seiner Gegend von mehreren Rabbinen vertreten wurde, die sich wenige Jahre später als Frankisten, Contratalmudisten und Denuncianten gegen das Judenthum bei den geistlichen Behörden entpuppten und zuletzt sich taufen ließen. Er sagte gerade heraus, daß diese sich an Eibeschütz heften würden: ונתן (הגאון מהור"ר יהונתן) בזה יד לפושעים מאמיני ש"ץ . . כי יאמרו רב לנו מצאנו תנא דמסייע . . כאשר מאז פשתה המספחת בזאת המרינה בהרבה מחוזות פאקוטיע ופודוליע פרקו עול התורה וכל המצות, עשה נתהפכו ללא תעשה וכל הלאוים וחייבי כריתות למצות עשה יחשבו, וכל העריות דומים להם למישור . . . . להתיר להם עריות בפרהסיא. Darum hielt er es für unumgänglich, daß Eibsch. die betreffenden Amulete öffentlich verdamme; aber das konnte Eibeschütz nicht; er hatte sie bereits als die seinigen anerkannt, mußte sie anerkennen. Joscha Falk theilte noch dazu mit: Im Vertrauen habe Landau an ihn und andere Rabbinen geschrieben, er sei von Eibeschützens sabbatianischer Ketzerei überzeugt, bitte aber, zur Vermeidung öffentlichen Aergernisses, ihn zu schonen und nicht zu verdammen (פתח עינים, p. 13 b): מה שכתב זה הרב מימפלי (יחזקאל לנדוא) בראשונה לכל אחד ואחד מהרבנים . . . שאף שידוע לו בבירור שכל ענינים המכ"ערים והתיעבות (של ר' יונתן) ידועים לו גם כן רק שבקש מאתנו לחוס על כבוד תורתו ומפני חלול השם לבסות קצת על פשעיו; (das. p. 14 a): מצאתי אגרת הראשונה מהרב יאמפלי שהפליג בגנותו של אותי הרשע, nämlich Eibeschütz. Das ist also die Stimme eines Mannes, den sich Eibeschütz zum Schilde gegen seine Ankläger genommen hat. In einer Supplik an die Kaiserin Maria Theresia gegen die erbetene Begnadigung, bemerkte Landau: „Ungeacht allen dessen ist derselbe (Eibeschütz) um so mehr in seinem üblen Lebenslauf verhärtet geblieben, da er die falsche Lehre der . . . . . falschen Messiae Schabshetzvi und seines Nachfolger Brachiae

erneuret und ausgebreittet . . . . . Ursach wessen dann der . . . . . Jonas Nath. Eybeschitz von denen Oberrabbinen . . . . . in den Großen Bann erklärt woiden ist" (Monatsschr. 1877, p. 21).

Hören wir eine andere unparteiische, eine christliche Stimme. In den „Freimüthigen Nachrichten von neuen Büchern" (Zürich Jahrg. 1752 S. 398) ist ein Resumé des Verlaufes dieses Streites gegeben, das dem Leser um so lieber sein wird, als bisher Eibeschützens Biographen kein Wort von Urtheilen aus christlichen Federn auch nur angedeutet haben:

„Der Streit, welcher die hiesige Judenschaft in Absicht auf den sogenannten Metzer-Rabbinen Eibeschütz trennet, hat bisher so viel Aufsehens gemacht, daß wir glauben können, unsere Leser werden begierig sein, etwas Genaueres davon zu erfahren. Und wir können ihnen von der Hauptsache dieses Streites desto eher einiges Zuverlässiges melden, da von beiden Theilen an einen Mitarbeiter dieser Zeitung Nachrichten gelangt sind. Die Partei, welche mit der Wahl dieses Metzer-Rabbinen übel zufrieden ist, beschuldigt ihn, daß er an den Sabbataï Zewi glaube, oder (wie sie es nennen) Schabsaswite sei. Sie beruft sich unter anderm zum Beweis dieses Vorgebens auf einige von ihm ausgestellte Kemioth (Zauber-Zettel, Amulete), dergleichen wir auch einige vor der Hand haben. Sie halten für offenbar, daß in diesen Kemioth öfters das Kunststück der Juden gebraucht sei, das sie Atbasch nennen, da man für den ersten Buchstaben des Alphabets den letzten, für den 2ten den 21sten, für den 3ten den 20sten u. s. f. setzt, und zwar scheine solches nicht nur in ganzen Worten, sondern auch bei einzelnen Buchstaben geschehen zu sein. So werde zum Exempel für יהוה bald יצוה, bald aber יהפה geschrieben. Nach eben diesem Kunststück deutet sein Gegentheil einige Worte, die in dem Hebräischen gar keine Deutung haben würden, wenn sie ordentlich gelesen werden sollten, und findet dadurch seiner Meinung nach in jedem Zettel den versteckten Namen: Sabbataï Zewi und zwar dergestalt an einem bequemen Orte, daß man sich wundern müßte, wenn es ein bloßer Zufall und Verdrehung sein sollte, So übersetzen sie in dem ersten Zettel: „„Sabbataï Zewi, der durch den Odem seines Mundes den Gottlosen tödten wird, und am Ende: damit geheiligt werde der Name des Gottes Israels und der Name Zewi Sabbataï"". Im 2ten und 3ten Zettel kommt etwas ähnliches mit dem schon gemeldeten vor. Unter dem 4ten erklären sie die in einer Art von Siegel stehende Unterschrift: „„Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, Messias, Davids Sohn, Sabbataï Zewi"". Von gleicher Art sind die übrigen Uebersetzungen und wir wollen blos den 6ten Zettel seiner Kürze wegen ganz übersetzen: „„Ach, der Herr, der Gott Israels, der da wohnet in der Zierde seiner Macht; ach wegen des Verdienstes seines Knechtes, des Sabbataï Zewi ק (d. i. heilig) schicke Heilung diesem Weibe, damit dein Name geheiligt werde und der Name seines Knechtes, des Sabbataï Zewi des Heiligen."" Der Metzer-Rabbiner, dem die Abschrift dieser Zettel von hier aus übersandt ist, beschwert sich hiergegen, daß in seine Zettel einige Buchstaben hineingerückt wären, die er uns doch nicht deutlich hat melden lassen. Er bezeugt auch, daß er die Auslegung ganz und gar nicht annehme, die seine Widersacher über seine Zettel machen. Allein was er unter den bedeutungslosen Worten verstehe, will er nicht anzeigen und es wird zur Ursache vorgebracht, daß er in der Kabbala und insonderheit in der Kunst dergleichen Zettel zu schreiben und Geister zu beschwören, seines gleichen in Deutschland nicht habe und sich vor dem Gerichte eines weniger gelehrten Juden nicht einlassen könne. Man muß auf der einen Seite be-

kennen, daß vielerlei auch aus unschuldigen Worten herausgebracht werden könne, wenn man einzelne Buchstaben nach dem jüdischen Atbasch versetzt, sonderlich, wenn man noch einzelne Buchstaben von dem übrigen Worte trennet und gleichfalls nach jüdischer Art als Anfangsbuchstaben ganzer Worte ansieht. Es würde daher der Metzer-Rabbiner für ganz unschuldig zu halten sein, sobald er eine andere Erklärung über die verdächtigen Worte gebe, die denselben genug thäte. Allein es ist doch bedenklich, daß eben an allen Stellen, wo sich der Name des Messias hinschickte, der Sabbataï Zewi gefunden werden kann. Und das tiefe Stillschweigen und Verweigerung aller Antwort macht es noch bedenklicher. Wir müssen daher unser Urtheil zurückhalten . . . . So viel können wir zuverlässiger sagen, daß unter den Vertheidigern des Metzer-Rabbinen solche auch uns bekannte Juden sind, die gewiß keine Anhänger des Sabbataï Zewi sind, und denen man ihre jüdische Gelehrsamkeit nicht absprechen kann" Auch: Göttinger Gelehrten-Anzeigen 1752, Nr. 38, S. 394 und Acta historia ecclesiae T. XVIII. (1753) S. 1026.

Ein ausführlicher Bericht über den Amuletenstreit findet sich auch in den Mecklenburgischen Gelehrten-Nachrichten Jahrgang 1752, S. 410, 418, eigentlich eine Recension der ersten polemischen Schrift שפת אמת in dieser Streitsache. Der Recensent nennt sich am Ende Carpow[1]), der kein eigenes Urtheil in der Sache hatte. Aber das Urtheil in den freimüthigen Nachrichten ist für einen Außenstehenden wichtig genug, wie es auch milde klingt: Eibeschütz wollte keine genügende Erklärung geben, folglich konnte er es nicht.

Karl Anton hat zwar Eibeschütz in Schutz genommen und in seiner Schrift einen förmlichen Panegyricus geliefert. Aber dieses Machwerk wirft erst recht einen Schatten auf ihn. Das, was Emden öfter in עדות ביעקב und התאבקות behauptete, daß Eibeschütz diese Lobhudelei auf sich seinem getauften Jünger Karl Anton übergeben habe, das fand ich auch in einem gedruckten Blatte in deutscher Sprache, d. d. Altona, 19. März 1759, mit einem Testat des kaiserlichen Notars von der Hude in Altona bestätigt. Der Hauptinhalt ist: „Wie . . . Herr v. Neuendahl (Obergerichtsadvokat) mir discursive erzählt, daß circa ein Vierteljahr vorher, ehe und bevor bemeldete Schrift des Karl Anton im Druck erschienen, er (Neuendahl) bei dem Ober-Rabbiner Eybeschütz, für welchen er der Zeit verschiedene Arbeiten habe verrichten müssen, sowohl einen Aufsatz von denen er in dem . . vom Ober-Rabbiner gegebenen Amulet, von

[1]) Es war wahrscheinlich der Prof. und Hebraist Carpzow. Jost erzählt in seiner Geschichte des Judenthums (III. S. 254): Der König befahl, die Herschelschen (Emdenschen) Belege gegen Eibeschütz zu prüfen Man wählte fünf gelehrte Sachkenner zur Begutachtung, nämlich die Proff. Karl Anton, Baumgarten, Acharius, Carpzow und Megerlin 2c. Jost scheint sich dieses Factum ohne Quelle combinirt zu haben, was schon daraus folgt, daß er K. Antons mit Megerlins Gutachten in dieselbe Zeit setzt, während der Erstere 1752 und der Letztere 1756 über diesen Streit schrieb. Jost hat Beider Schriften nicht angesehen, sonst konnte er nicht angeben, daß sie sie auf des Königs Wunsch geschrieben, während sie sich mit einer Bitte an ihn zu Gunsten Eibeschützens gewendet haben. Jost hatte dabei nur den Passus bei Emden (בית יהונתן הסופר, p. 11 b) im Gedächtniß: מצא לו . . . . בקיאים בהלכות כתיבות קמיעות, הלא הם בוים גארטין מהאלי ואכריום מקיהל, קארפצוף מראשטאק קארל אנטאן בהעלם שטעט מעגרלין בפפד"מ. Daraus hat er ein Factum gemacht. Aber diese christlichen Schriftsteller sind nicht vom Könige zur Begutachtung aufgefordert worden, sondern haben sich selbstständig über diesen Streit in Zeitschriften und in eigenen Schriften ausgesprochen.

dessen Gegen-Parthey unrichtig übersetzten Stellen, als auch eine völlige Explication vom gedachten Amulet habe aufsetzen müssen, welche mit derjenigen genau übereingekommen, die sich nachhero in der vorangeführten Schrift des Carl Anthon befunden, dargethan, daß er (Neuendahl) auch zu derselben Zeit bei gedachtem Ober-Rabbiner dessen Lebenslauf auf sein Geheiß zu Papier bringen müssen, welcher gleichfalls mit Carl Anthons Buche ganz übereinstimmig gewesen wäre." Diese Notiz ist auch abgedruckt als Beilage zu Emdens Biographie von Wagenaar p. IV. Hier haben wir den Schwindel aktenmäßig belegt. Eibeschütz dictirte seinem Advokaten v. Neuendahl die läppische Erklärung eines Amulets, die für Christen gut genug war, und zugleich seinen von Eigenliebe strotzenden Lebenslauf in die Feder und übergab Alles seinem getauften Jünger zur Veröffentlichung unter dessen Namen.

Wir können uns jetzt kurz fassen; der Beweis für Eibeschützens Kryptosabbatianismus ist geführt. Wir können nichts darauf geben, daß er einen feierlichen Eid geleistet hat: er gehöre nicht zu den Sabbatianern. Er hat 25 Jahre vorher (1725) mit Anderen in Prag einen feierlichen Bann gegen S. Zewi und die Sabbatianer öffentlich ausgesprochen (abgedruckt in Emdens Torat ha-K., p. 38 a. b.), und nichts desto weniger war es damals notorisch, daß er mit ihnen unter einer Decke steckte. In einem Convolut von Briefen, welches Eib. Frau einem seiner Jünger in dieser Zeit zu verbrennen übergab, fand dieser einen confidentiellen Brief von Löbele Prosnitz an Eibeschütz und ließ ihn circuliren (abgedruckt in התאבקות, p. 42 a). Unter den Schriften des entlarvten Jesaia Chassid fand man einen compromittirenden Brief von Eibeschütz an denselben. Er bat ihn dringend um Stillschweigen und Geheimhalten: (in כית יהונתן, p. 4 a): לה"ה החריף החכם מופלא מהר' ישעיה . . . ונא אל יהיה מן המפרסמים כ"א הצנע מאד ויזהיר לכל אנשי סודו כי אולם אני דואה צעקת כלבים . . . למולי למאוד . . . כתר זעיר עד שלא יהיה ערוה בעולם . . . ממני . . יהונתן. In einem Zeugenverhör (Freit., 11 Tammus 1725) in Mannheim wurde Eibeschützens Name öfter in Verbindung mit den sabbatianischen Schwindlern genannt, daß sie ihn für den Davidischen Messias (und Nachfolger Sabbataï's) gehalten und seine Correspondenz mit ihnen bei Seite gebracht haben (das. a, b); das Original dieses Zeugenverhörs war im Besitze des Hrn. Carmoly. Chajon hat sich stark an Eibeschütz gerieben (o. S. 495). Eibeschütz' Lehrer Meïr Eisenstadt hat ihn wegen seines intimen Verkehrs mit den Sabbatianern zu Rede gestellt, und er versprach Besserung (עדות ביעקב, p. 65 b, 60, auch p. 55 a): הרב מה' מאיר בהיותו בוץ בבית הקצין ר' וואלף ווירטהיים הכנים אותו (ר' יונתן) לחדר לפני ולפנים והוכיח אותו ע"י מעשים מקולקלים שעשה עם ליבלי פרוסטיץ ועם חזיא חיון לאחר שנתפרסם קלונם . . . וקרב אותם בשתי ידים . . . וקבל על עצמו להיות סיר מרע. [Vgl. Kaufmann, Samson Wertheimer, S. 88, n. 3]. Wie Arje Loeb, Rabbiner von Amsterdam, referirt, hätte ihn damals (1725) die Synode der Vier-Länder in Polen wegen Sabbatianismus in den Bann thun wollen; aber er, Arje Loeb, hätte für ihn intervenirt (אספקלריא המאירה, Brief I., d. d. 1752): שנחשד אותו האיש (ר' יונתן) מכת המחזיקים באמונה הרעה הזאת של ש"צ ועלתה ההסכמה . . . אצל גדולי דד' ארצות להחרימו ולנדותו בכל הקהלות ישראל במדינת פולין ומגודל בקשת דודו . . . מהו' הירץ אב"ד דפינטשוף אשר כתב אלי דברי תנחומים . . שלא לבישו ברבים . . בטלתי הדבר . . . ואף שבאותו הזמן כתבו אלי הרב משה חאגיז והרב אב"ד דק"ק פ"פ (ר' יעקב כהנא) . . ליד עמו עד לחייו ובאלו אמרו מורידין . . . אמרתי משגה הוא בידו. Man berichtete ferner, daß der damalige Rabbiner von Frankfurt und den Drei-Gemeinden Ezekiel Katzenellenbogen) einander aufgefordert haben, die Initiative zu

ergreifen, Eibeschütz in den Bann zu legen (התאבקות, p. 2 b). Jakob Reischer (Verf. von חק יעקב und anderen Schriften) hat ihn für einen förmlichen Apostaten gehalten. Das berichtet sein Enkel Nehemia Reischer, Rabb. von Lothringen (שפת אמת, p. 35): אדוני זקני חרה לו עלי מאוד (על אשר נכנסתי למחיצת ר' יונתן בפראג) ושחרתי פניו לאמור: אם תראה אותו מלפניך תאהוב אותו כמוני. והשיב לי ח"ו שיבא תחת פני והלואי שלא תלכוד ברשתו . . . כי קסמים בידו וכמומר נחשב לפני. Eibeschütz kam aber Allen zuvor, und sprach den Bann über die Sabbatianer aus. David Oppenheim mochte aber die Bannbulle nicht mit unterzeichnen, weil er Eibeschützens Manöver als eine Heuchelei betrachtete (das.): אכן הגאון ר' דוד אופנהיים: משך ידו לבל יחתום עמם לבל ישעו בדברי שקר. Mose Chages war wüthend über diese Heuchelei, schrieb darüber dem Rabbiner Michael Chassid[1]) von Berlin und prophezeite damals (1725) das Schlimmste von Eibeschütz (Emden תורת הקנאות, p. 42 a): אנכי הרואה שר' יונתן יוצא מן הכלל ומלא קדים רוחו רוח עזה מליבלי פרוסטיץ . . וחביריו. והזמן יגיד הנזק הגדול שמזה יצא אם לא יכחישו אותו הרבנים שבידם לגלות חרפתו. כעת . . . ולבי בל עמי להאריך . . מאשר יעשה הרע הזה לעמי באחרית הימים. Vergl. noch Chages' Brief an Arje Loeb in בית יהונתן, p. 3 b.

Noch ist ein Wort über die scheußliche blasphemirende Schrift ואבא היום אל העיין עין רוגל [jetzt cod. Oxf. Nr. 955, 4] nöthig, die man damals Eibeschütz zugeschrieben hat. Ezechiel Landau forderte Eibeschütz auf, diese und ähnliche Schriften energisch zu verdammen, um den Verdacht von sich abzuwälzen. Bei dieser Gelegenheit zählt er sie auf und charakterisirt sie (פתח עינים, p. 8 a, fehlt in Eibeschützens לוחות עדות) folgendermaßen: באתי לעורר לב . . . על דברי ספרי . . מינות שנמצאו במדינותינו . . . . לעקור ולשרש שורש אמונת ישראל . . . האמינו לי שבכל אמונת הגוים . . לא שמעתי כפירה כזו ואזכיר הכתבים בסימניהם: 1) קונטרס אחד התחלתו ואבא היום אל העין . . . כופר בהשגחת אין סוף; 2) הקונטרס השני פירושי שיר השירים . . . פה דובר נבלה; 3) שלישי פירושי מגלת אסתר כתב פלסתר; 4) קונטרס כונת תקיעת שופר . . . וכל דת היהודים כופר . . . . כבר נתפשטו הכתבים כמעט ברוב מחוזי פאדלייע ומחזיקים אותן לכתבי קודש. עורו נא . . . להחרים המחבר הראשון . . . ועל הגאון מ' יונתן הדבר מוטל יותר בחיוב . . שתולים (הכופרים) עצמם בו כי ממנו יצאו הדברים כבושים. Landau sagte es ihm also ebenso bestimmt, wie höflich, daß man in Polen Eibeschütz für den Verf. dieser lasciven und destruktiven kabbalistisch-sabbatianischen Schriften gehalten hat. Eibeschütz rechtfertigt sich auch gegen diese Anklage (לוחות עדות Einl., No. 19): allein diese Vertheidigung ist nicht überzeugend, sie läuft darauf hinaus, daß man seine Autorschaft nicht beweisen könnte. Aber warum hat er diese Schriften, wie Landau mit Recht von ihm verlangt hat, nicht mit dem schwersten Banne verdammt? Dazu kommt noch, daß ein Reisender aus Prag, dessen Effekten auf David Oppenheim's Befehl in Preßburg untersucht worden sind, und bei dem man die Schrift ואבא היום fand, ausgesagt hat: daß sie von Eibeschütz stamme (Emden תורת הקנאות, p. 42 b 43 a; der Brief Emden's an D. Oppenheim ist Ende (7. Kislew = 12. Novbr.) 1725 datirt, zur Zeit als er Eibeschütz noch nicht kannte; daher nahm er ihn in Schutz). Endlich ist in der Schrift פתח עינים (S. 15 b) ein Zeugenverhör vor dem Rabbinate von Brody mitgetheilt, in welchem die Zeugen geradezu aussagten: die genannten Schriften 1—4 seien von Eibeschütz verfaßt worden.

Sollte aber, wenn er so voll von sabbatianischer Häresie war, so gar nichts davon transspirirt sein? Eibeschütz war kein Freund von Bücherschreiben, war zu ungeduldig dazu und auch zu klug, um seine geheimsten Gedanken dem

[1]) [Ausführliches über ihn bei Landshuth, תולדות אנשי שם, S. 11 ff.] Ein Enkel dieses Michael Chaßid war der getaufte Joseph v. Sonnenfels. (Jüd. Plutarch I).

verrätherischen Papier anzuvertrauen. Der Zufall brachte indeß kabbalistische Ansichten Eibeschützens an's Licht. Mein gelehrter Freund, Hr. J. Mises, entdeckte einen handschriftlichen Codex, dessen Verf. oder Sammler ein Jünger Eibeschützens war: Simon Buchhalter in Petersburg (unter dem Titel לקט שמעוני, auch שם עולם): s. Mises, Darstellung der jüdischen Geheimlehre I, S. 7. Dieser Codex ist Eigenthum meines geehrten Freundes, Hrn. Dr. Jellinek in Wien, der ihn mir zuvorkommend zur Benutzung übergeben hat. Dieser Simon Buchhalter stellte 1748 Alles zusammen, was er von Eibeschütz mündlich und schriftlich (im Anfang einen Dialog) über Kabbala und Philosophie zwanzig und mehr Jahre vorher vernommen hatte. Die Gespräche und die darauf folgende Correspondenz fallen um 1728—30. Das ist wichtig für die Beurtheilung des Folgenden. Auch einige Bemerkungen über den Sammler, wie er sie in diesem Codex giebt, müssen vorausgeschickt werden. Das Buch hat zwar nicht die große Bedeutung, welche Hr. Mises ihm vindicirt hat. Es ist eine langweilige Wiederholung abgegriffener kabbalistischer Phrasen, mit Bombast ausstaffirt. Auch der Dialog im Anfang enthält nichts Neues. Aber um Eibeschützens Standpunkt zu erkennen, hat es einige Wichtigkeit. Der Sammler, Eibeschützens Jünger, kannte die sabbatianische Bewegung Cardoso's und Chajon's. Gegen Ende wirft er die Frage über die im Sohar angedeutete Dreieinigkeit auf, wodurch Cardoso, Chajon und Andere auf Irrwege gerathen wären (Bl. 99). Darauf schreibt Eibeschütz an ihn: על מה ששאלת אותי שהענינים הם הוא על תבנית ודמות טענת הטועים . . והבאת ראיה מזהר . .. בגין דכל מהימנותא דקב"ה בתלתא אסתמו . . וסברו בו בני עמנו כגון קרדאזי וחיון ואחרים עמהם הן לסיוע דעתם הנפסדת מביאים בספריהם. In der Antwort zeigt sich, daß auch Eibeschütz Cardoso's Schriften kannte, und daß er glaubte, seine Ansicht weiche bedeutend von der Cardoso's ab, welcher in eine entschieden ausgeprägte Dreieinigkeit gerathen sei והמה אומרים הרבוי (שלשה) אחד, ואחד הוא הרבוי . . . ואפילו אם יאמר שהם עלולים זה מזה אתה מרבה באלהות ח"ו . . שאני מרחיק לומר כדעת מה' אברהם קרדאזי ודכותיה. Bl. 11 v. theilt Simon Buchhalter mit, daß er früher die Schriften Cardoso's und Chajon's gelesen, aber in Folge des Bannes gegen sie habe er sie vernichtet; aber er habe noch Manches von ihrem Gedankengange im Kopfe behalten. Dabei giebt er in nuce Cardoso's und Chajon's Trinitätslehre: מימי חרפי וזה לי עשרים שנה ויותר שעיני ראו כל כתבי חכם חיון וכתבי חכם ר' אברהם קרדאזי ומלפנים כזאת מאסיפת הרועים וכת הטועים בצבי שבור ומודח. את הכל ראיתי בימי הבלי וקיימתי מהן מצות ביעור . . . אבל עדין חיות בזכרוני . . וכן יסדו את דבריהם על תלתא קשרי דמהימנותא. Die ganze Correspondenz zwischen ihm und Eibeschütz bewegt sich eigentlich um das Verhältniß der göttlichen Einheit im Pentateuch und der Dreiheit im Sohar. Eibeschütz beantwortet diese Fragen kabbalistisch; er meinte aber, sie philosophisch beantwortet zu haben. Die Quintessenz seiner Anschauung ist: daß die Gottheit aus einem Dualismus besteht: der ersten Ursache oder dem Urgrunde, סבה ראשונה, die keinerlei Einfluß auf die Welt habe, und dem Gotte Israels אלהי ישראל, dem Complexe der Sephirot, dem von der ersten Ursache Effektuirten (עלול), gewissermaßen dem Reflex derselben (ציור). Diese Anschauung wird durch das ganze voluminöse Buch gehetzt (vergl. Bl. 24 b): כי באמת הסבה הראשונה אינו משתנה ואינו מתפעל בשום פנים . . להיותו כן אין ידיעתו ג"כ בפרטים . . והציור י' ספירות אף שהוא דבוק עמו בתכלית הקישור האיתוק והדיבוק מכל מקום הוא בבחינת עלול נגד סבה ראשונה . . וכל תפילתינו ותכלית העבודה לו לציור הנ"ל . . שהוא עצם אלהות אשר הוא אלהינו ולו יתואר שם אחד מה שאין כן על סבה ראשונה אפילו שם אחד לא יצדק . . אמנם עליו (על ציור) יתואר שם אחד להורות על אחדותו עם הסיבה הראשונה לכך לא נמצא בכל הגמרא ומדרשים

וזהר בתורה נביאים כתובים שום ענין על אלוהותו . . . על תוארי ס"ר . . . אמנם באמת אלהי ישראל הנותן תורה הוא ציור י' ספירות והוא דבוק עם הסיבה ראשונה . . . א"כ התפלה אינו לס"ר רק לציור הנ"ל . . שהס"ר משגיח רק בכללים והציור אף בפרטים זה . . תפארתו שאינו משתנה להיות ס"ר ופשוט . אמנם הציור שהוא בבחינת העלול יכול להשגיח בפרטים ולהתפעל ע"י תורה ותפלה ומעשים טובים . . . והוא אלהי ישראל באמת. Vgl. Bl. 16 b: ולכך לא תמצא בכל הגמרא ומדרשים שאלהי ישראל היא הסבה הראשונה כי באמת אינו הס"ר רק הוא בסוד עלול. Nun, diesen Blödsinn von Dualismus hat auch Cardoso aufgestellt, und seine Ansicht wird in derselben Schrift (S. 11 v) entwickelt, daß die Bibel nicht die erste Ursache kenne, sondern das erste causatum: כי הס"ר לא נזכר בתורה ולא בנביאים ובכתובים ולא רמז בו משה רבינו שום רמז בכל התורה כי אם למאורות המתפשטים ממנו.

Das ist eben der sabbatianische Schwindel (vergl. o. S. 440). Das sabbatianische Sendschreiben an Samuel de Pagas (o. S. 450) wiederholt oft, daß der Gott Israels verschieden von der prima causa sei (והקדוש ברוך הוא אינו דסבה ראשונה כלל, p. 71. 67. 102. 142). Es ist der Grundton in Cardoso's Schriften wie bereits öfter angegeben ist. Vergleiche noch zum Ueberfluß den Auszug aus seinem בקר אברהם bei J. Altaras (oder J. Lopez) (ס' כור מצרף האמונות ומראה האמת ויתבאר . . . על ידי ראיות אמתיות מן התורה ומן השכל, שאין הסבה ראשונה p. 102 d: הבורא אלא המצוי אשר נאצל ממנו, והוא אלהי ישראל, ולו צריך לעבוד והעובד לזולתו עובד ללא אלהי אמת. Eibeschütz hat geradezu ein Plagiat an Cardoso begangen, wie auch Chajon ein Plagiator an demselben geworden war. Eibeschützens Jünger Simon Buchhalter, hat es ihm auch vorgehalten, daß diese Theorie eben Chajons Ausgangspunkt war, und Eibeschütz schwindelte ihm eine Differenz vor, um eine solche zwischen seiner und Chajons Annahme zu statuiren (Bl. 58 v): ומה שכתב מכ"ת שהלמוד הזה נוטה לשיטת חכם חיון רחמנא ליצלן הוא אומר שלס"ר יש גבול. Derselbe Dualismus kommt auch in dem, Eibeschütz zugeschriebenen ואבא היום אל העיון vor (bei Emden תה"ק, p. 44 a), nur daß die erste Ursache עתיקא קדישא genannt wird: אך עתיקא קדישא בהיות שאלהי ישראל מושך מאתו ומפריד ממנו כל הסגים ונשאר רק חסדים גמורים אין צריך לעשות המצות ולקיים התורה. Mit Recht bemerkte Emden (das. p. 29 b), daß die Bezeichnung „Gott Israels oder heiliger König" gar nicht so harmlos war, sondern von den Sabbatianern als ein verschämter Terminus für Sabbataï Zewi und überhaupt für die messianische Incarnation Gottes gebraucht wurde: מה שמכנה אותו מלכא קדישא ואלהי ישראל כונתו ולבו לשבתי צבי. Wie dem auch sei, es ist jedenfalls gewiß, daß Eibeschütz dem einfachen Gottesbegriff des Judenthums einen Dualismus substituirt hat, den er seinem Jünger gegenüber als eine eigene, von Cardoso und Chajon differirende Auffassung accentuirte. Erwägt man, daß er die Correspondenz mit demselben um 1728—1730 führte, d. h. wenige Jahre nachdem er kaum den gegen ihn heraufbeschworenen Sturm wegen Zuneigung zum Sabbatianismus beschwichtigt hatte, so wird man es nicht auffallend finden, daß er auf seiner Hut war und von der Einreihung des Messiasbegriffes in diese Theorie nichts erwähnte. Ich hoffe, daß die Leser meine Charakteristik von Eibeschütz vollkommen gerechtfertigt finden werden.

Zum Schlusse noch ein Moment aus Eibeschützens Biographie, welche seinen Biographen völlig entgangen ist. Es ist bekannt, daß die Kaiserin Maria Theresia gegen die Juden von Böhmen und Mähren Ende 1744 und Anfangs 1745 ein Ausweisungsdekret ergehen ließ. In dem Dekret, das in verschiedenen Quellen mitgetheilt ist, heißt es mysteriös: „Aus mehrerlei uns bewegenden, höchst triftigen Ursachen." Diese Ursachen waren, daß die böhmischen Juden, namentlich die von Prag des verrätherischen Einverständnisses mit den Feinden

der Kaiserin beschuldigt wurden. Bodenschatz, Aufrichtung deutschredender Hebräer I, S. 172 fg. citirt eine authentische Relation darüber. Nachdem die Noth der Juden ausführlich beschrieben wird, heißt es weiter: „Man beschuldige sie (die Prager Juden) als ob sie den Feinden ihrer k. Majestät allen Vorschub gethan und sich dadurch des Lasters der beleidigten Majestät schuldig gemacht hätten." Auch angedeutet bei Pilarz, Historia Moraviae, II, p. 348 (woraus mir Herr Rabbiner Oppenheim freundlichst einen Auszug gemacht hat). Auch Mirabeau sur Moses Mendelssohn, réforme politique des Juifs, p. 85: En 1744 les Juifs furent bannis de la Bohème, parce qu'on les accusa de trahison, mais dès l'année suivante ils furent reconnus innocens et rappelés. Daß Eibeschütz Veranlassung zu dem Verdachte gegeben hat, und daß daher gegen ihn dekretirt wurde, daß er nie mehr die Kaiserstaaten betreten dürfte, ist aber nicht bekannt. Karl Anton oder vielmehr Eibeschütz selbst erzählt es aber deutlich in der Anton'schen Schrift (S. 53): „er zog im Jahre 1742 nach Metz und seine Frau, Familie und ganzes Vermögen ließ er auf eine kleine Weile in Prag zurück. Diese Veränderung setzte ihn in den Verdacht, als wäre er den Franzosen zugethan, daher sein ganzes Vermögen sequestrirt wurde." Weiter giebt er zwar an, daß seine Unschuld an den Tag gekommen; aber dem ist nicht so. Emden berichtet, daß er schuld an der Ausweisung der Juden aus Prag gewesen, und daß er und die Seinigen aus dem Kaiserreiche verbannt wurden (עדות ביעקב, p. 38 a): והוא (ר' יונתן) עיקר גרמא בנזקין לגירוש ק"ק הנ"ל (פראג) במעשיו המכוערים . . נגזר מארץ פיהם כי גם במלכותא דארעא הרים יד ונדון בשלוחין וגרושין מכל מדינות הקי"דה.

(Auch das. p. 45 a): זוגתו מפראג שהיתה עצורה שם בפקודת הקיר"ה על עוונת בעלה על כן

(s. auch התאבקות, p. 23 a): כי באמת נגזר מארץ פיהם עזבה שם והוא ברח לילה וימלט וכל מדינות הקיסר הוא וכל ב"ב אינם רשאים לדור שמה מאז מרד במלכו ואדוניו שמה במלחמת הצרפתים עם הקיסר יצא דת מהקיר"ה לחשבו כמורד בל ידרוך עוד בארצו (auch das. p. 13 b). Daß Emden die Wahrheit erzählt hat, geht aus einem Briefe Mardochai Jaffa's an Eibeschütz hervor (d. d. 1753), worin er ihm anzeigt, daß Eibeschütz in Nikolsburg gewählt wurde, und er hoffe, die Kaiserin werde ihr Verbannungsdekret zurücknehmen (לוחות עדות, p. 14 b): ואם מה' יהיה זאת ליתן בלב המלכה להסכים להפר עצת שוטנים אוי אקוה שיחזור התורה ליושנה. Vergl. die oft citirte Supplik Landau's an Maria Theresia (Monatsschr. 1877, p. 20). „Daß Selbter Bey Vorigen Turbelenten Kriegszeiten mittelst colludirung deren dazumal feindlichen Frantzössischen Truppen sich mit denen Selben in der Stille von hier in die Stadt Metz verfüget, folgsamb denselben als reum criminis laesae majestatis sammbt seinen Weib und Ehelichen Kindern aus Höchst dero Sämmtlichen Erb-Ländern zu verweysen geruht haben."

Das Ausweisungsdekret ist zwar erst nach Abzug der Preußen von Prag im zweiten schlesischen Krieg (1744) erlassen worden, während die Anschuldigung gegen Eibeschütz sich nur auf den ersten schlesischen Krieg während der Occupation Prags von den Franzosen (1741—1742) beziehen kann. Aber die Anklage gegen die Juden Prags muß durch die Anklage gegen Eibeschütz erst Gewicht erhalten haben. Die Akten mögen revidirt worden sein, oder die Judenfeinde mögen auf Eibeschützens Anschmiegen an die Franzosen zur Begründung ihrer Anschuldigung verwiesen haben. — Daß die böhmischen und mährischen Juden in ihrem Unglück ihre Brüder überall um Schutz angefleht haben, läßt sich voraussetzen und wird von Abraham Trebitsch in seinem קורות העתים (einer Fortsetzung des צמח דוד) ausdrücklich bezeugt (p. 18 b). Christliche Quellen geben ebenfalls an, daß die Verwendung mehrerer Mächte,

namentlich Hollands und Englands, die Kaiserin bewogen hat, die Ausweisung aufzuschieben. Die Relation bei Bodenschatz (a. a. O.) sagt zum Schluß: „man berichtet: als habe die kaiserl. Gnade oben erwähntes Emigrationsedikt auf Vorbitte einiger Potenzen und sonderlich beider Seemächte nunmehro zurückgezogen und ihnen erlaubt, im Lande zu bleiben." Pelzel, Geschichte der Böhmen (zu Ende des Jahres 1744): „Sie, (die Juden) fanden an der Republick Holland, am König von England und andern Mächten Fürsprache, deren Botschafter dringende und rührende Vorstellung machten". Pilarz (a. a. O.): Et enim factum istud ab eis (Judaeis) suo intercessu averterunt Angliae, Hollandiae aliarum Aularum autores.

Schließlich sei hier noch die chronologische Reihenfolge der in der Streitsache gegen Eibeschütz erschienenen Polemica und ihre Autorschaft angegeben. Meines Wissens ist diese bibliographische Arbeit noch nicht kritisch unternommen worden. Es ist auch schwer, in die selten gewordenen Streitschriften Einsicht zu nehmen. Einige derselben sind ohne Jahresangabe erschienen.

1) אגרת פורים, kurze Erzählung der Vorfälle bezüglich der Amulete in Hamburg und der Verfolgung gegen Emden, wohl von diesem selbst verfaßt Monat Ab. = August 1751 (עולהה), Handschrift geblieben, gegenwärtig in Oxf. cod. hebr. 2190.

2) אגרת שו"ם, Emdens Sendschreiben an die polnischen Synoden mit der Aufzählung der Wirren, ferner Antwortschreiben des Synodalvorsitzenden, Abraham aus Lissa, und eine Warnung aus Jaroslaw, d. d. Marcheschwan = Oktober 1751. Diese Piecen sind in die Schrift עדות ביעקב (w. u.) übergegangen.

3) תורת הקנאות. Es ist die erste Schrift, die Emden in Amsterdam während seiner Emigration dahin in Folge der Streitigkeiten verfaßt hat. Sie ist, namentlich zum Schlusse, gegen Eibeschütz gerichtet und vollendet Adar = März 1752. Amsterdam [Altona], 4.

4) שפת אמת ולשון של זהורית, eine Sammlung der verketzerten Amulete und Correspondenzen gegen Eibeschütz, erschienen im Sommer in Amsterdam (?) 1752, wie aus der Anzeige in den Mecklenburgischen Gelehrten Nachrichten (o. S. 501) hervorgeht.

5) התראה אחרונה, Aufforderung Josua Falk's an Eibeschütz, sich dem Urtheile des Schiedsgerichts zu unterwerfen, wahrscheinlich 1752 gedruckt, aber sine anno.

6) אספקלריא מאירה, eine Fortsetzung der Urtheile von 4 Rabbinen mit noch anderen Piecen über Eibeschütz, erschienen [Altona 1753]. Der Sammler dieser und der vorhergehenden Schrift war nicht Emden, sondern Joseph Präger, sein Parteigänger. S. עדות ביעקב, p. 22 a: רק אחד מהצד שלנו (רי"פ) קבעו כדפוס, d. h. ר יוסף פרעגיר.

7) עקיצה עקרב von Emden, auf das Eibeschützens Anhänger in Emdens Behausung gefahndet haben (das. 17 b) ist um 1753 angeblich in Amsterdam, wahrscheinlich in Altona erschienen; es enthält nicht viel Thatsächliches.

8) מאירת עינים, Protokoll über Zeugenverhör bezüglich der Vergehungen der Sabbatianer und Schreiben mehrerer Rabbinen in der Eibeschütz' Emdenschen Streitsache. 1753 (in Amsterdam?)

9) לוחות עדות von Eibeschütz, beendet 18. Tammus = 20. Juli 1753. Erst mit dem Erscheinen dieser umfangreichen Schrift begann die Polemik heftiger zu werden. Gedruckt in Altona 1755, 4.

10) מי לה' אלי, Widerlegung der Angriffe Eibeschützens auf den Rabbinen Loeb von Amsterdam 1755.

11) שבירת לוחות האון zur Verdächtigung der von Eibeschütz angeführten Zeugnisse und als Fortsetzung dazu:

12) פתח עינים, Beleuchtung des von Ezechiel Landau erlassenen Sendschreibens, erschienen 1755—1756, angeblich nicht von Emden selbst verfaßt, sondern von seinem Jünger David Awas, der sich im Anfang nennt, Zolkiew [Altona 1756—1759], 4.

13) עדות ביעקב von Emden selbst, begonnen 1755, aber erst viel später, nach 1762 vollendet. s. l. [Altona], 4.

14) ספר שמוש, von Emden (in drei Piècen) eigentlich gegen die Frankisten gerichtet, aber auch vielfach gegen Eibeschütz polemisirend, begonnen 1758, erst 1761 vollendet, gedruckt in Altona.

15) בית יהונתן הסופר, erschienen 1762 od. 1763 in [Altona] nicht von Emden selbst, sondern von einem seiner Jünger verfaßt (s. das. p. 7a Nr. 3).

16) התאבקות (aus mehreren Piècen bestehend), auch nicht von Emden selbst verfaßt, sondern unter seinem Diktat begonnen 1762, vollendet 1769, in Altona gedruckt.

17) מטפחת הספרים, eigentlich eine kritische Beleuchtung des Sohar, aber auch gegen die Sabbatianer, Frankisten und Eibeschütz gerichtet, von Emden selbst Altona 1768, 4.

18) חרבות צורים, Senschreiben einiger Rabbinen zu Emden's Gunsten, sine dato.

19) ספר נזיקין, Briefe und Proclamationen gegen Eibeschütz, Handschrift in Oxf. cod. hebr. 2229, 5.

20) גחלי אש, eine ausführliche Erzählung aller Vorgänge in dieser Streitsache, Verf. war Emden's Jünger, Joseph Präger, handschriftlich [in Oxford, jetzt cod. hebr. 2189. Nähere Mittheilungen daraus von Neubauer im Jahrg. 1887 der Monatsschrift, S. 202—214. 257—268.]

Im Besitze meines Freundes, Hrn R. Kirchheim in Frankfurt a. M., sind einige handschriftliche Briefe an Joel Engers in Frankfurt a. M. über den ersten Ausbruch der Streitigkeiten in Altona; sie sind zu Eibeschützens Gunsten gehalten. — Die Streitschriften in dieser Affäre belaufen sich demnach nicht auf einige Hundert, wie de Rossi es darstellt. (Dizionario storico s. v. Eibeschütz).